

Amtskeller Johann Caspar Valentin 1679-1689

Der „Hergarten“ in Nieder-Olm

Peter Weisrock

Standort der kurmainzischen Amtskellerei Nieder-Olm

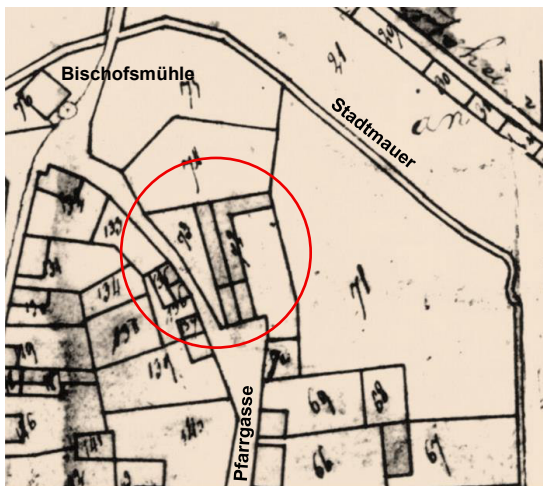
Wandert man die Pfarrgasse bergauf entlang, bietet sich ein eindrucksvolles historisches Gebäude mit Toranlage als Blickfang an. Als erste bildhafte Darstellung mit der Bezeichnung „Meintzisch Kellerey“ lässt sich das Anwesen im Ortsplan des Kartographen Gottfried Mascop aus dem Jahr 1577 finden. Hierbei handelt es sich jedoch nicht um eine Weinkellerei, sondern um den Sitz des Amtskellers als Finanzverwalter der erzbischöflichen Kameeralverwaltung in Nieder-Olm.



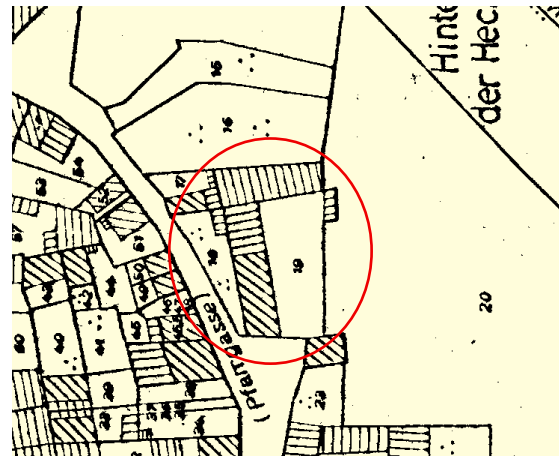
1577, die Lage der Amtskellerei im Ortsplan von Mascop



1735, Lage der Amtskellerei



1810, Lage der ehemaligen Amtskellerei



1839, Lage der ehemaligen Amtskellerei.



1930, ehemalige Amtskellerei, nun Anwesen von Johann Horn II.

Funktion des Amtskellers

Die Amtskellereien waren ein wichtiger Bestandteil der kurmainzischen Verwaltungsstruktur, die für die effiziente Kameeralverwaltung des Territoriums und die Kontrolle der Finanzen sorgten. Der Amtskeller agierte auf der untersten Ebene als Verwaltungsbeamter und war für die landesherrliche Finanzverwaltung zuständig, wie die Einziehung von Steuern, Zöllen und Naturalabgaben bei den abgabepflichtigen Untertanen, etwa vergleichbar mit der heutigen Finanzverwaltung.¹ Vor allem war er für die Erträge aus dem kurfürstlichen Hofgut in Nieder-Olm verantwortlich, das aus 114 Morgen Äcker, 4 Morgen Weinbergen und 8 Morgen Wiesen bestand.²

¹ <https://drw.hadw-bw.de/drw-cgi/zeige?index=lemmata&term=amtskeller>

² StaNO IX.20, 483 fol., Uffgabebuch, das Amtsgut mit seinen Pachtgütern 1592-1681, Eintrag vom 23.11.1654.

Amtskeller Johann Caspar Valentin 1679-1689

Familie und Berufsweg

Die Herkunft und die Berufsbezeichnung von Johann Caspar Valentin sind im katholischen Pfarrarchiv von Nieder-Olm vermerkt:

*„Johann Caspar Valentin, Operator medicus aus [Bad] Wildungen im Waldeckischen, Schreiber des Amtmanns von Olm und Algesheim, hiesiger Amtskeller“.*³

Der Eintrag hält neben seinem Ableben im Jahr 1689 auch den Namen seiner Ehefrau und die Geburten seiner zwei Söhne fest. Sein Geburtsdatum wurde jedoch nicht vermerkt und bleibt daher unbekannt. Die Berufsbezeichnung „Operator medicus“ könnte als Chirurg übersetzt werden. Damit wird man aber weniger von einem universitären Medizinstudium ausgehen dürfen, als von einem Handwerkschirurgen, also einer Qualifizierung in der praktischen Anwendung der Chirurgie durch eine städtische Lehre und Meisterprüfung.⁴

Ob Johann Caspar Valentin diesen erlernten Beruf praktisch ausübte und wann er erstmals in kurmainzische gehobene Dienste trat, bleibt unbekannt. Vielleicht in der nicht weit von [Bad] Wildungen entfernten nahen kurmainzischen Enklave Fritzlar.

Johann Caspar Valentin amtierte zunächst als kurmainzischer Amtsschreiber und später als Amtskeller in Nieder-Olm in den Jahren 1679 bis 1689. Er stammte aus einer einflussreichen Familie in [Bad] Wildungen in der Grafschaft Waldeck. Sein Vater Adam Valentin amtierte dort als Stadtschultheiß, der 1656 als Beteiligter in einem der vielen unseligen Hexenprozesse der Jahre 1656 bis 1664 in [Bad] Wildungen auftrat. Die Eintragung im katholischen Pfarrarchiv zu seinem Ableben im Jahr 1689 in Nieder-Olm vermerkt zudem, dass er mit Anna Maria Katzmänn verheiratet war, mit der er zwei Söhne hatte, die 1673 und 1675 in Nieder-Olm geboren wurden.⁵

3 KAPANO, Familie Valentin.

4 Hippchen, Raoul, AKDW Mainz. Freundliche Mitteilung vom 11.9.2025.

5 KAPANO, Familie Valentin.

Die Ehefrau Anna Maria von Katzmänn

Anna Maria von Katzmänn stammte aus einer alten Patrizierfamilie in Fritzlar, die später in den niederen Adelsstand erhoben wurde. 1653 verheiratete sie sich in erster Ehe mit Rittmeister Johann Werner von Treysen im nordhessischen Wichdorf, der 1658 dort verstarb. Aus der Ehe gingen zwei Söhne und eine Tochter hervor.⁶ Nach dem Ableben ihres Mannes heiratete die Witwe 1662 in zweiter Ehe den aus [Bad] Wildungen stammenden Johann Caspar Valentin.⁷



von Katzmänn, Adelsgeschlecht.⁸

Residenzpflicht der Amtskeller

Anfang des 17. Jahrhunderts verlegten die amtierenden Keller ihre Residenz von Nieder-Olm endgültig auf den großen erzbischöflichen Töngeshof bei Ebersheim.⁹ Von dort kontrollierten sie auch die Kellereiverwaltung in Nieder-Olm.

Über die Verwendung des nun vielleicht wenig genutzten Kellereigebäudes in der Pfarrgasse in Nieder-Olm ist bisher nichts bekannt. Es könnte jedoch sein, dass Johann Caspar Valentin zunächst als Amtsschreiber des auf dem Schloss residierenden Oberamtmanns mit seiner Familie die mutmaßlich selten genutzte Immobilie in der Pfarrgasse bezog. Die Geburten seiner beiden Söhne 1673 und 1676 in Nieder-Olm könnten darauf hindeuten.¹⁰

6 https://gw.geneanet.org/johann+caspar_valentin

7 Freundlicher Hinweis von Dr. Raoul Hippchen, AKDW:

https://gw.geneanet.org/katzmann_anna+catharina.

Landeskirchliches Archiv der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck / Fritzlar / Wichdorf / Kirchenbuch-Abschrift 1653-1773, Bild 1802: 1662 April den 3., wurde copuliert Herr Johann Caspar Valentini, Herr Valentin Schultheißen zu Wildungen ehelicher Sohn, und Frau Anna Catharina geboren Katzmänn, weiland Herrn Rittmeisters Johann Werner von Treysen zu Wichdorf hinterlassene Witwe.

8 <https://de.wikipedia.org/wiki/KatzmannAdelsgeschlecht>

9 Kneib, Gottfried. Amt Olm, S. 192.

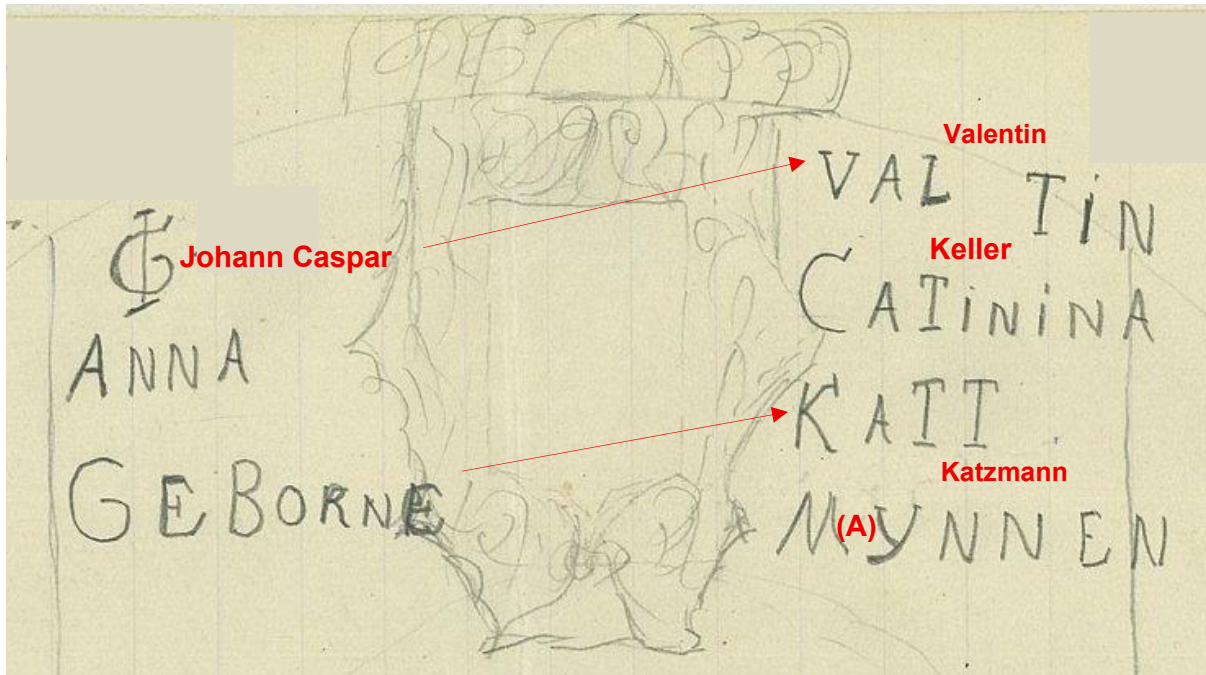
10 KAPANO, Familie Valentin.

Torhaus mit Wappenstein und Inschriften

Im Torbogen des Hoftores befand sich als Schlussstein ein Wappenstein. Wie Rektor Philipp Roth in seinen Aufzeichnungen vermerkte, ging dieser leider verloren, als im Jahr 1949 die mittelalterliche Toranlage niedergelegt und in nun veränderter Gestaltung wieder neu aufgebaut wurde:

„Der Torbogen wurde, um nicht mit dem Denkmalschutz in Konflikt zu geraten, eines Tages, das heißt in den frühesten Morgenstunden erweitert, und dabei der Stein mit dem Wappen entfernt“.¹¹

Philipp Roth konnte 1930 den Wappenstein mit einer Nachzeichnung noch sichern. Dieser wurde durch die Nieder-Olmer Jakobiner in den Jahren 1792/93 stark beschädigt. Die Umrisse waren jedoch noch erkennbar und die Inschriften einigermaßen ablesbar.



1930, Nachzeichnung des verwitterten und beschädigten Wappensteins von Philipp Roth.¹²



1940er Jahre, Ausschnitt aus einer unscharfen Fotografie von Philipp Roth noch bevor der Wappenstein entfernt wurde. Die spätbarocke Fassung des zerstörten und verwitterten Wappensteins ist noch erkennbar, das Wappenfeld ist zerstört. Links ist noch ein Teil der Inschriften vage zu sehen.¹³

¹¹ Roth, Philipp. Aufzeichnungen.

¹² Ebd.

¹³ Foto: Philipp Roth, Ende der 1940er Jahre.



1930er Jahre, die alte Toranlage ist noch erhalten.¹⁴



1950er Jahre, die neue veränderte und verbreiterte Toranlage.¹⁵



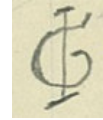
2002.¹⁶

Der Wirtschaftshof und sein Verkauf

Das Anwesen muss Johann Caspar Valentin zunächst gepachtet haben, um es auch als landwirtschaftlichen Hof zu nutzen. Nach den Aufzeichnungen zur Erneuerung der Pachtgüter im Jahr 1684 bewirtschaftete er Ackerland und Wiesen.¹⁷ Auch in seinen Nachlassregelungen von 1699 wurden, „[...] auß weyland Jo-

hann Caspar Valentins Verlaßenschaft“ Ackerland „hindig der Haßpford, in der Krumb gewandt, uff der Lößen, zu Reichelsheimb, am Diebspfad, in der Lang gewandt und am Neuwenberg“ protokolliert.¹⁸

Als Amtsschreiber Johann Caspar Valentin dann ab 1679 auch Amtskeller wurde, muss die Liegenschaft endgültig in seinen Privatbesitz gelangt sein. Darauf weisen auch seine und seiner Frau Initialen an dem Wappenstein über dem Hoftor hin.



Johann Caspar Valentin verstarb 1689 in Nieder-Olm.¹⁹ Er hinterließ seine Witwe Anna Maria, geborene von Katzmann, und seine beiden Söhne Georg Gottfried, und Johann Heinrich.²⁰ Offenbar blieb das Anwesen noch lange im Besitz der Familie Valentin und wurde verpachtet. Das Anwesen geriet jedoch 1699 in finanzielle Turbulenzen, da sich nach zehn Jahren Abgabeschulden angehäuften und von der Erbgemeinschaft nicht beglichen waren.²¹ Im März 1699 wurde daher die Zwangsversteigerung der „großen Valentinischen Behaußung“ und die landwirtschaftlichen Güter „bey brennendem Licht“ durchgeführt. Den gerichtlichen Zuschlag in Höhe von 500 fl. erhielt Gerichtsschöffe **Johann Adam Rögner**.²²

Die Nachfolger

Durch Erbfolge und Einheiraten kam die Immobilie später an:

Familie Horn

Familie Sieben

Familie Meuser



März 1930, Bauantrag von Johann Horn II. zum Bau einer Gartenmauer an der Domherrnstraße. Das alte Torhaus ist noch im Originalzustand.²³

¹⁴ Foto: Nachlass Philipp Roth.

¹⁵ Foto: Nachlass Philipp Roth.

¹⁶ Foto: Peter Weisrock, 2002.

¹⁷ StaNO X.12, Erneuerung der Pachtgüter, fol. 39, Eintrag vom 7.3.1684.

¹⁸ StaNO II., Renovation 1682-1700, Eintrag vom 13.5.1698, S. 28 und Eintrag vom 11.1.1699, S. 68.

¹⁹ KAPANO, Familie Valentin. Eintrag: Johann Caspar Valentin verstarb am 13.12.1689.

²⁰ KAPANO, Georg Gottfried Valentin, *23.4.1673 und Johann Heinrich Valentin, *9.10.1675.

²¹ StaNO II.e, Renovation 1682-1720, Eintrag vom 25.2.1699, S. 71.

²² Ebd., fol. 73, Eintrag vom 23.3.1699.

²³ StaNO XXIV, Bauakten.

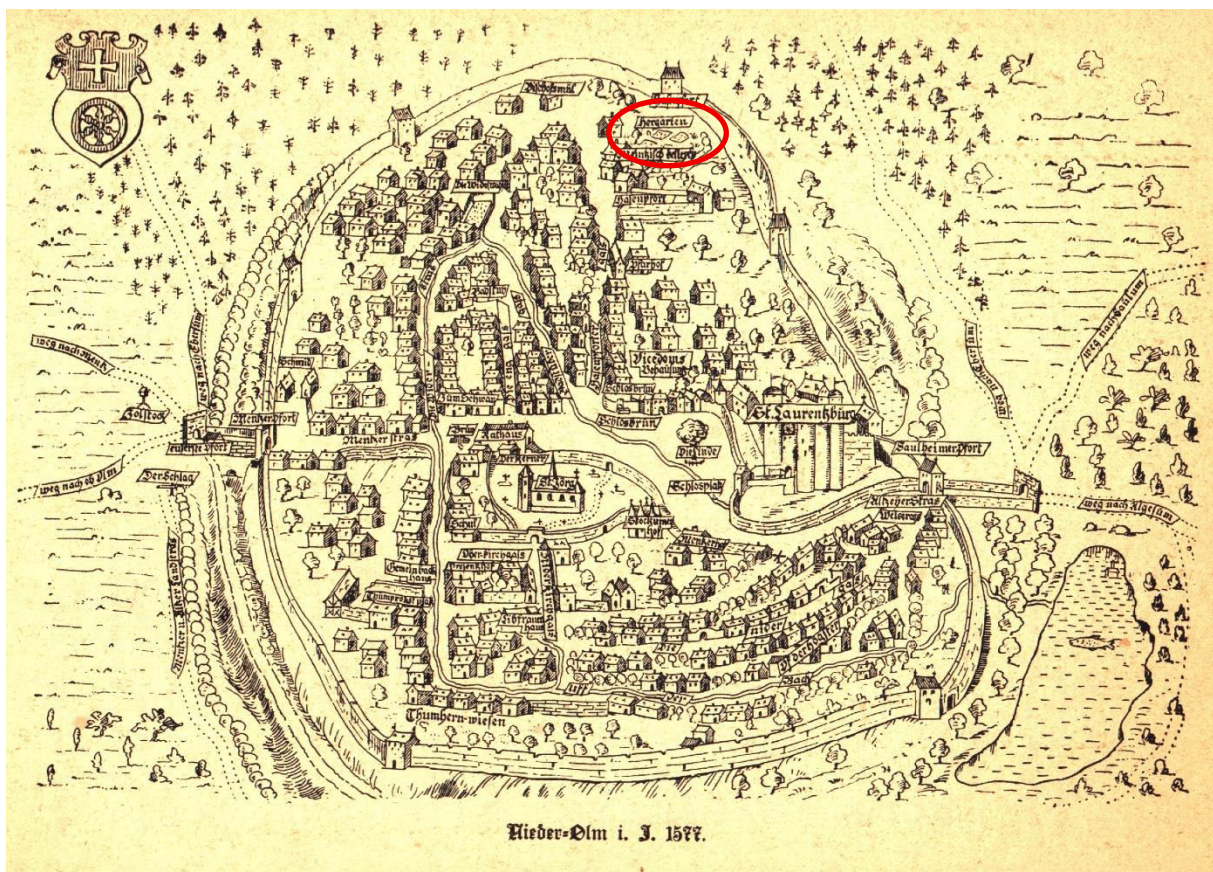
Der „Hergarten“ – Herrengarten

In der ersten überlieferten bildhaften Darstellung zur Ortslage von Nieder-Olm durch den Kartographen Gottfried Mascop aus dem Jahr 1577, ist auch ein „Hergarten“ mit Bäumen und Gartenrabatten, angrenzend an das Areal der „*Mainzischen Kellerey*“, zu finden.

Herrengärten lassen sich vielerorts meist als Lust- oder Wandelgarten in unmittelbarer Nähe von Schlossanlagen finden, wie zum Beispiel in Mettenheim im Landkreis Alzey-Worms.²⁴ Bekannt ist der fürstliche „*Herrngarten*“ in Darmstadt aus dem 17. Jahrhundert, ein barocker Lustgarten in Kombination mit einem früheren Nutzgarten am Schloss, heute ein Volkspark.²⁵ In Heusenstamm, südlich von Offenbach, lässt Graf Anselm von Schönborn um das Jahr 1717 den „*Herrengarten*“, einen barocken Lustgarten im Stile Versailles, anlegen.²⁶

Die Lage des erzbischöflichen „*Herngarten*“ an der östlichen Ortsmauer in Nieder-Olm, mit großem Abstand zum Laurenzschloss, deutet nicht auf einen Lustgarten für die Schlossbewohner hin. Vielmehr kann angenommen werden, dass das an die erzbischöfliche Amtskellerei unmittelbar angrenzende Areal für die Hofküche des Schlosses, oder der kurfürstlichen Hofkammer, als Obst- und Nutzgarten zur Verfügung stand. Nach der endgültigen Verlagerung der Olmer Amtskellerei auf den Töngeshof bei Ebersheim Anfang des 17. Jahrhunderts wurde der „*Hergarten*“ offenbar aufgegeben. Nach dem Schatzungsbuch von 1665 war dieser bereits verkauft und in Privatbesitz.²⁷

1577, der „Hergarten“ in Nieder-Olm im Plan von Gottfried Mascop



1577, die Lage des „Hergarten“ im Ortsplan von Gottfried Mascop.²⁸

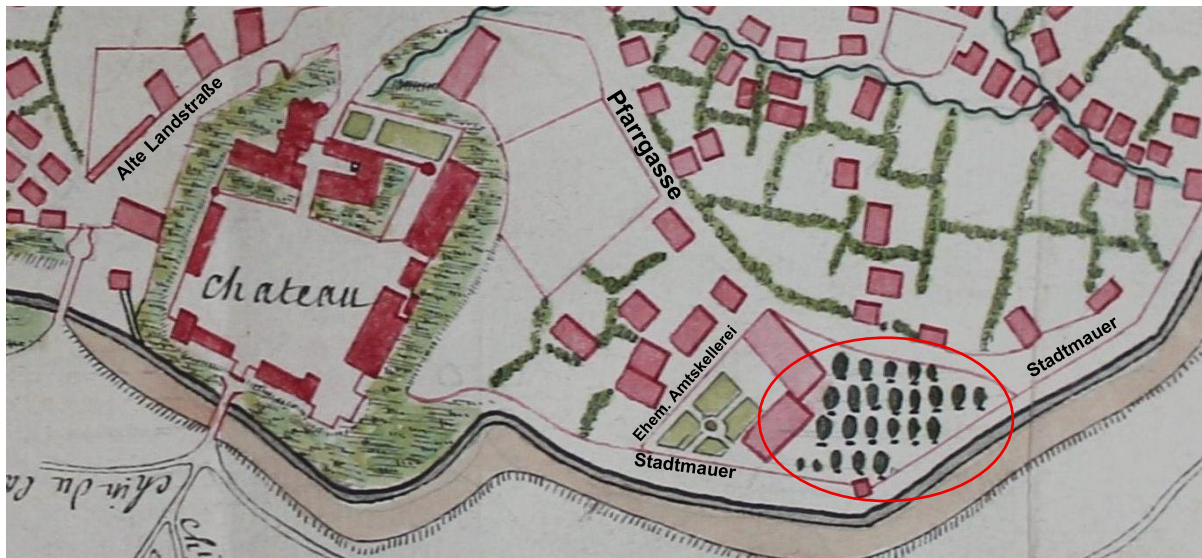
²⁴ <https://www.regionalgeschichte.net/rheinessen/mettenheim.html>

²⁵ <https://www.krfrn.de/venue/herrngarten-und-prinz-georg-garten/> und <https://www.darmstadt-stadtlexikon.de/h/herrngarten.html>

²⁶ <https://www.heusenstamm.de/Portals/0/Resources/1363/Downloads/Schaetzewegweiser-web.pdf>

²⁷ StaNO IX.20, 463 fol., Schatzungsbuch, fol. 6, Lfd. Nr. 50.

²⁸ Plan des Gottfried Mascop von 1577. Lithographie in Festschrift 75 Jahre Raiffeisengenossenschaft Nieder-Olm 1967. Original: Staatsarchiv Würzburg, Mainzer Risse und Pläne, Wandgestell 10.



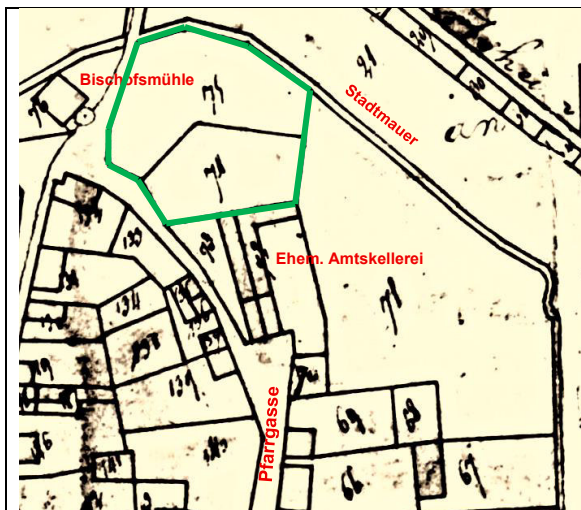
1735, der „Hergarten“ als Baum- und Obstgarten oberhalb der kurmainzischen Kellerei im Plan von Antoine de Regemorte,²⁹

1665, Teilung und Verkauf des „Hergarten“

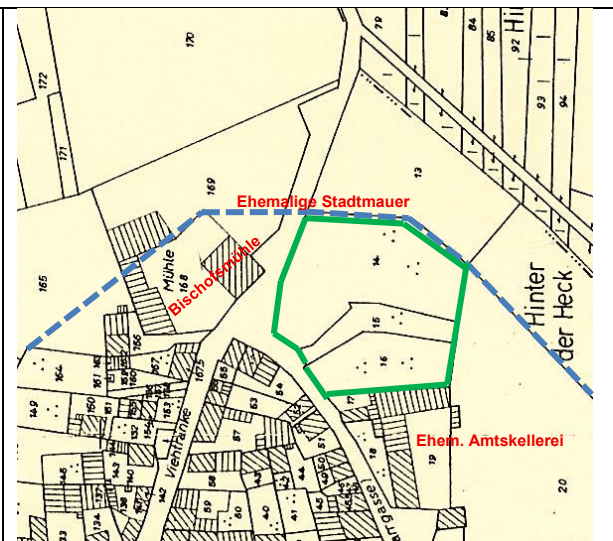
Nach der Verlagerung der Amtskellerei auf den großen Töngeshof bei Ebersheim Anfang des 17. Jahrhunderts, muss der erzbischöfliche „Hergarten“ an der alten wenig genutzten Amtskellerei in Nieder-Olm an Bedeutung verloren haben. Wann er genau verkauft wurde, ist bisher noch unklar, doch das Schatzungsbuch von 1665 vermerkt unter dem Eintrag:

*„Der Bischof mit einer Mühl [Bischofsmühle]“ und „[...] in der Obergäß, ein Parch gelegen, oben die Statt Mauer, ist verkauft worden ahn Georg Eckerth und Joann Gambach“.*³⁰

Demnach wurde der „Hergarten“ geteilt und an die Gerichtsschöffen Georg Eckerth und Johann Gambach verkauft. Die Teilung des Grundstücks ist später in den Katasterplänen von 1810 und 1839 noch zu finden.



1810, der Herrengarten ist in zwei private Gartenparzellen aufgeteilt wie bereits 1665.³¹



1839, der Herrengarten ist weiter aufgeteilt und wird als private Gartenflächen genutzt.³²

²⁹ Antoine de Regemorte, französischer Ingenieur und Kartograph, Begleiter der französischen Feldzüge 1734 und 1735.

Topographie von 1735. Das Digitalisat wurde von Dr. Franz Stephan Pelgen dankenswerterweise zur Verfügung gestellt.

Siehe auch: <https://www.regionalgeschichte.net/bibliothek/texte/startseitenartikel/artikelansicht/artikel/neuerscheinung-die-feldzuege-der-franzoesischen-armee-am-oberrhein-in-den-jahren-1734-und-1735-waehren.html?L=0&cHash=13df0b6ddcd305bb81abb11c401f463>

³⁰ StaNO IX.20, 463 fol., Schatzungsbuch, fol. 6, Lfd. Nr. 50.

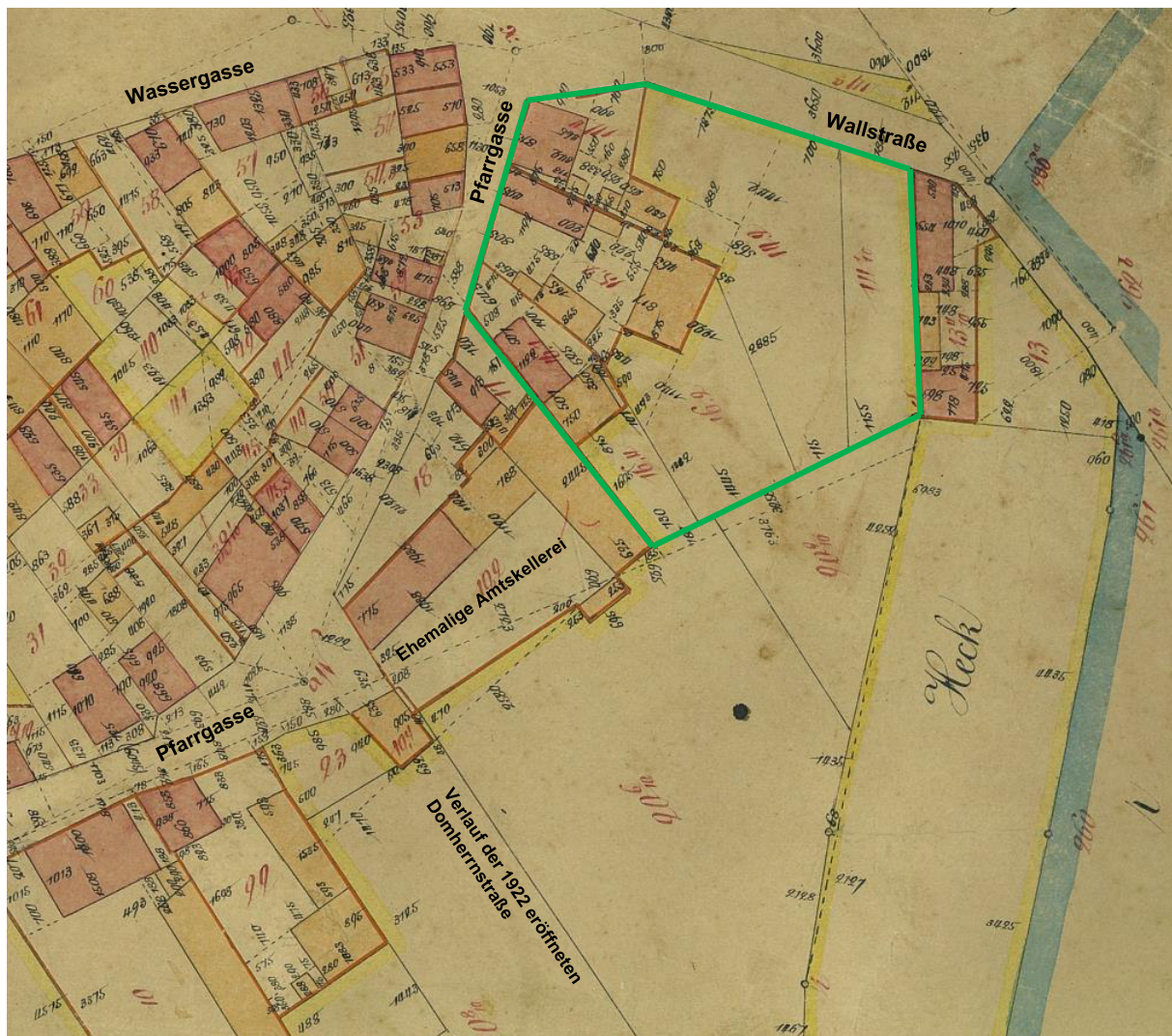
³¹ Französischer Katasterplan von 1810, Archiv Weisrock.

³² Katasterplan von 1839, Archiv Weisrock.

Bebauung ab den 1850/60er Jahren

Die Bebauung der ehemaligen Gartenflächen muss bereits in den 1850/60er Jahren begonnen haben, wie sich aus einem Bauantrag aus dem Jahr 1864 schließen lässt.³³

Mit dem Eisenbahnanschluss an die Strecke Mainz-Alzey-Kirchheim-Bolanden von 1870 begann der wirtschaftliche Aufschwung in Nieder-Olm, verbunden mit einem Bevölkerungsanstieg und der Suche nach Bauland. So wird die große Gartenfläche des ehemaligen „Hergarten“ zur Arrondierung der Ortslage von großem Interesse gewesen sein, sie bot sich geradezu an. Die Flächen wurden allmählich weiter bebaut, wie man sie noch heute vorfindet. Mit einher ging auch die erste Bebauung an der oberen Wallstraße.



Bebauung des ehem. „Hergarten“, um 1880.³⁴

Quellen und Abkürzungen

StaNO, Stadtarchiv Nieder-Olm
 StaWü, Staatsarchiv Würzburg.
 KAPANO, Katholisches Pfarrarchiv Nieder-Olm.
 Kneib, Gottfried. DAS KURMAINZISCHE AMT OLM, Alzey 1995.

Danksagung

Dank gilt es zu sagen an Dr. Raoul Hippchen, „Arbeitsstelle Die Deutschen Inschriften“ an der Akademie der Wissenschaften Mainz, für seine hilfreichen Hinweise und seine Unterstützung.

³³ StaNO XXIV., Bauantrag von Bernhard Klepper in der Pfarrgasse vom 25.4.1864. Heute Pfarrgasse Nr. 17.

³⁴ StaNO XXIV., Brouillon von Nieder-Olm, Ausschnitt von ca. 1880.